

Abteilung für historische Binneninseln : der Insulaner

Autor(en): **Hoerning, Hanskarl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Insulaner

HANSKARL HOERNING

Der Insulaner verliert die Ruhe nicht, der Insulaner liebt kein Jetset nicht: So begann der Refrain von Günter Neumanns beliebten Funkkabarett «Die Insulaner». Seine Heimstatt war der Rundfunk im amerikanischen Sektor Berlins (RIAS), das mitten in der Blockade West-Berlins durch die Sowjetunion in den Anfängen des Kalten Krieges zu Weihnachten 1948 gegründet wurde und bis 1964 bestand. Ein Wiederbelebungsversuch 1968 misslang.

Wie oft dockten wir Jungkabarettisten (per S- oder U-Bahn vom Festland Ostberlin kommend) an den Ufern der Insel West-Berlin an, um uns einen Film, ein Theaterstück oder das Kabarett «Die Stachelschweine» anzugucken, oder Dinge, die im Osten Mangelware waren, käuflich zu erwerben, und all das zum Wucherkurs von 3 bis zu 4,93 Ost-Mark für eine West-Mark. Das heisst, bei Kulturveranstaltungen kamen wir gegen Vorlage unseres Personalausweises weit günstiger weg.

Die «Insulaner» hörten wir daheim im stillen Kämmerlein, wenn sie alle vier Wochen über jenen Sender kamen, der vom Klassenfeind gesteuert und eigentlich gar nicht gehört werden sollte. Mitunter wurde er auch von einem Störsender überlagert, besonders bei Sendungen wie «Aus der Zone für die Zone», die der Kabarettist Wolfgang Neuss mit «Aus der Zyne für die Zyne» auf die Schippe nahm.

Wie gern amüsierten wir uns über den Herrn Kummer (Bruno Fritz), wenn er mit dem imaginären Herrn Pollowetzter telefonierte, grinste über das Phrasendreschen des «Jennossen Funzionär» (Walter Gross) oder lauschten dem Parteikauderwelsch des Professor Quatschnie aus der Sowjetunion (Joe Furtner). Ein linientreuer DDR-Historiker behauptete, die Insulaner seien «das Übelste, das jemals unter der Bezeichnung, 'politisches Kabarett' auf den Plan trat», und nie hätten sie mit plumpen Gehässigkeiten gespott, wenn sie damit die antisowjetische

Propaganda ihrer Auftraggeber unterstützen konnten. Das Schlimmste dabei sei gewesen, dass die künstlerische Umsetzung der Texte von hervorragenden Fähigkeiten getragen wurde. Am Rande sei vermerkt, dass eine Trümmerablagerung in Berlin-Schöneberg 1951 als Ehrung des Funkkabarett «Der Insulaner» genannt wurde. Auf dem Gipfelplateau errichtete man 1963 eine Sternwarte und ab 1965 stand am Fusse des Berges ein Planetarium.

«Der Insulaner hofft unbeirrt, dass seine Insel wieder n' schönes Festland wird», sang Edith Schollwer einst im Eröffnungslied. Sie war die Letzte der eingeschworenen Truppe. Im Jahre 2002 starb sie im Alter von 98 Jahren. Fast alle anderen waren lange vor ihr von der Bühne des Lebens abgetreten. Nur sie und Ilse Trautschold («die schlagfertige Berlinerin», verstorben 1991) durften noch miterleben, wie ihr Wunsch, die Insel möge wieder ein schönes Festland werden, im November 1989 in Erfüllung ging.

ANZEIGE

MIGROS
präsentiert

DAS ZELT
Schweizer Tourneetheater

LENZERHEIDE PARKPLATZ FADAIL 7. – 17. JULI 2011

12.07.
STEPHAN EICHER & ROLF FLIEGAUF
WELTSTAR & SPITZENKOCH

15.07.
DINNER-SHOW
CLAUDIO ZUCCOLINI
DAS ERFOLGSPROGRAMM

TICKETS & VIP-ANGEBOTE: www.daszelt.ch oder 0848 000 300 (Normaltarif)

www.daszelt.ch

Nationale Partner:

Nationale Medienpartner:

Vorverkauf: